

JOURNAL

FÜR

PRAKTISCHE

C H E M I E

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO LINNÉ ERDMANN

ORD. PROF. D. TECHN. CHEMIE A. D. UNIVERSITÄT ZU LEIPZIG
UND

FRANZ WILHELM SCHWEIGGER-SEIDEL

A. PROFESSOR DER MEDICIN ZU HALLE.

JAHRGANG 1835
VIERTER BAND.

LEIPZIG 1835.

VERLAG VON JOHANN AMBROSIUS BARTH.

II

*Ueber den Hydromagnesit von Kumi auf Negro-
ponte,*

vom

Prof. FR. VON KOBELL.

Während meines Aufenthaltes in Nauplia, im Herbste des vorigen Jahres, machte mich Herr Hofapotheker Landerer auf ein kreideähnliches Mineral aufmerksam, welches vom Herrn Hauptmann v. Derigoyen in dem Serpentin von Kumi gefunden worden war, und welches derselbe für Magnesit hielt. Da es in ganzen Stücken mit Salzsäure lebhaft braust, so schloss ich daraus, dass es weder Magnesit, noch Bittererde sein möchte, und habe nun bei näherer Untersuchung gefunden, dass es mit der *Magnesia alba* der Chemiker übereinkommt.

Es findet sich in rundlichen, etwas plattgedrückten Massen von $\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll Durchmesser.

Der Bruch ist erdig, ins unvollkommen Muschlige.

Die Härte sehr gering; es wird leicht vom Fingernagel geritzt.

Fühlt sich etwas fettig an.

Die Farbe ist weiss. — Man kann damit schreiben. — Es ist matt.

Scheint merklich leichter zu sein, als Kreide.

Vor dem Löthrobre im Kolben giebt es viel Wasser, welches weder auf Kurkuma- noch Lackmuspapier reagirt.

In dünnen Stücken der Flamme ausgesetzt, zertheilt es sich, ist unschmelzbar und leuchtet. Die geglühte Probe reagirt alkalisch. Mit Kobaltauflösung befeuchtet und geglüht, nimmt es eine blass fleischrothe Farbe an.

In Salzsäure und Schwefelsäure löst es sich mit starkem Brausen, bis auf einen sehr geringen Rückstand von Kieselerde, vollkommen auf. Die Auflösung enthält nur Talkerde.

Die Analyse wurde auf die Weise angestellt, dass eine gewogene Menge des Minerals in einen tarirten Kolben mit Schwefelsäure eingetragen, und so die Kohlensäure bestimmt wurde. Die Auflösung wurde bis zur Trockne abgedampft, das Bittersalz geglüht und gewogen, wieder in Wasser aufgelöst und der geringe Rückstand von Kieselerde vom Gewicht des

Ganzen abgezogen. Aus dem Bittersalz ergab sich die Menge der Talkerde und der Verlust bei der Analyse ergab den Wassergehalt.

So wurde für 100 Theile erhalten:

Kohlensäure . . .	36,00
Talkerde	43,68
Wasser	19,68
Kieselerde	0,36
	100,00.

Diese Mischung stimmt genau mit der Formel $Mg H^4 + 3 Mg C$, wonach in 100 Theilen:

Kohlensäure . . .	35,86
Talkerde	44,68
Wasser	19,46
	100,00.

Die künstliche *Magnesia alba* besteht, nach Berzelius, aus:

Kohlensäure . . .	36,4
Talkerde	43,2
Wasser	20,4
	100,0.

Die *Magnesia alba* ist bis jetzt in der Natur nur zu Hoboken bei New-York, in den vereinigten Staaten, vorgekommen, und zwar sehr sparsam in der Form eines weissen Pulvers, welches Graf Trolle-Wachtmeister analysirt hat *). Sie fand sich dort ebenfalls im Serpentin und ist offenbar durch Zersetzung dieses Gesteins entstanden.

Da der Name *Magnesia alba* an sich von wenig Bedeutung ist, und in die mineralogische Nomenclatur nicht passt, so schlage ich für dieses Mineral den Namen *Hydromagnesit* vor, wodurch an die Verschiedenheit von *Magnesit* erinnert wird, welcher das wasserfreie Talkerdecarbonat ist.

*) Poggendorff's Annal. B. XII. S. 521.